

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadtgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Härtner in Reudnitz.
Erscheinungs- u. Redaction
Wochentage von 11-12 Uhr
Sonntage von 4-5 Uhr.

Kuudere für die nächst-
folgende Nummer bestimmt
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Anf. Annahme:
Cotta'sches Universitätsstr. 22.
Sollte jener, Ratharntstr. 18, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No. 57.

Sonnabend den 26. Februar.

1876.

Anlage 14,000.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M.,
incl. Fringelobn 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.,
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.,
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 10 Pf. Courtois, 20 Pf.
Größere Schriften laut unse-
ren Preisverzeichniss — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactions-
strich die Spaltenbreite 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abhakt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 27. Februar nur Vormittags bis 9 Uhr
geöffnet. Expedition des Leipziger Tageblattes.

Ein Jubiläum.

Am 19. ds. Mts. vollzog sich im Gebäude
des Rathhauses und der Sparcasse zum 50jährigen
Bestehen dieser vereinigten Institute in würdiger
Weise eine Gedächtnisfeier, welche auf alle Theil-
nehmer an derselben einen wahrhaft erhebenden
Eindruck gemacht und lebend hinterlassen hat.
Die aus den Herren Stadträthen Dietel und
Einen bestehende Rath-Deputation zu diesem
verdienten Institute hatte sämtliche Beamte
und Hülfssarbeiter für Nachmittags 4 Uhr in den
geräumigen Saal der ersten Etage berufen und
es eröffnete im Beisein des Herrn Bürgermeisters
Dr. Georgi Herr Stadtrath Simon den feier-
lichen Act.

Herr Oberbürgermeister Dr. Koch war zu
seinem Bedauern an der Theilnahme verhindert.
Der genannte Herr Redner hob mit Hinweis
auf den Zweck der Veramtlung zunächst hervor,
daß das Verdienst, die Schwesternanstalten Leih-
haus und Sparcasse ins Leben gerufen zu haben,
zumeist dem im Jahre 1833 verstorbenen Herrn
Stadthauptmann und Senator J. P. Hartz
gehöre, der im Verein mit dem 1860 pensionirten
und 1875 ebenfalls verstorbenen Buchhalter E. E.
Härtel die Geschäfte des Leihhauses am 29. Februar
1876, die der Sparcasse zwei Tage später er-
öffnet habe. Als Rathsdematirte folgten ihm die
Herren Stadträthe Beckmann und Kneifel; da-
über die sich lebhaft entwickelnde Geschäftsau-
sdehnung sehr bald die Wahl juristischer Rätthe
nehmen den dem Handelshaus entnommenen
erschloß, setzten sich die folgenden Deputa-
tionen bis auf die gegenwärtige zusammen aus
den Herren Stadträthen Dr. jur. Seeburg,
Geh. Rath und Bürgermeister Dr. Stephan
mit den kaufmännischen Deputirten Herren Stad-
träthen Weidert, Wegner und Bering.

Ein Überblick der Leihhausgeschäfte zeigte, daß
im Eröffnungsjahre 1826 auf 10,162 Pfänder
87,723 Thlr., fünfzigjährige Jahre später: 1850
auf 46,469 Pfänder 151,889 Thlr., und fünfzig
Jahre später: 1875 auf 93,269 Pfänder 567,370
Thaler aufgegeben worden, während an Aus-
leihungen und Einlösungen überhaup eine Be-
wegung

1826 von 14,363 Pfändern mit 127,203 1/2 Thlr.
1850 " 92,035 " " 303,662 1/2 "
1875 " 188,868 " " 1,003,523 1/2 "
stattgefunden hatte. Dem Höhepunkt hätten die
Leihhausgeschäfte 1866 erreicht und zwar
mit 142,800 für 504,022 1/2 Thlr. versehen
und 134,445 " 494,970 1/2 " eingelöst
Pfändern, also mit einer Pfänderbewegung von
1,277,045 zu dem Darlehenswerth von 998,993 Thlr.
Im Ganzen waren in den verstrichenen 50 Jahren
3,217,937 Pfänder für 12,303,083 1/2 Thlr. verpfan-
det und 3,163,945 " " 12,068,827 1/2 " eingelo-
set mit 4,376,862 Pfändern zum
Darlehenswerth von 24,368,911 Thlr. bewegt
worden.

Seit Aushebung der Wucherer- und Ein-
führung der Gewerbesteuer hat sich die Pfänder-
bewegung beim Leihhaus allmählig vermindert
und längt erst seit den letzten Jahren an, sich
wieder zu heben.

Bei der Sparcasse dagegen hat ein continuir-
liches Steigen stattgefunden; es waren

	Thlr.	Rgr.	Pf.
1826 auf 2920 Bücher	95,363	22	5
1850 " 8417 " "	158,305	28	8
1875 " 56459 " "	1,358,963	29	2

eingelöst und zurückgenommen
1826 auf 137 Bücher mit 6,378 20 8
1850 " 3636 " " 135,049 17 1
1875 " 35479 " " 1,000,623 17 0

In den Händen des Publicums verblieben
1826 1613 Bücher m. 90,051 22 0 Capital
1850 9769 " " 683,736 19 2
1875 44266 " " 4,045,923 29 1

Solche Zahlen sprechen für sich selbst.
Der Vorstand, Buchhalter Below, hätte übr-
gens eine vom Rath- und Stadtrath-Deputa-
tion wählungene Schrift ausgearbeitet,
welche ein reichhaltiges statistisches Material ent-
halte, und welchem auch die obigen Zahlen ent-
nommen seien. Diese Schrift solle nach Beschluß
genannter Collegien gedruckt werden und könne
dennoch jeder der Anwesenden über die weiteren
Verhältnisse sich später genauer unterrichten.
Ein solches Institut, so sehr Redner angefa-
hrt, daß die Interessen eines sehr ansehnlichen

Theils der Bevölkerung zu pflegen berufen ist,
erhebe die größte Aufmerksamkeit sämmtlicher
Beamten und Hülfssarbeiter, daher er Allen nur
die Beobachtung größter Collegalität empfehlen
könne. Wenn Jeder, er stehe an welchem Plage
er wolle, nach allen Richtungen den ihm obliegen-
den Functionen stets treu und unbedrossen nach-
komme, so könne er, im frohen Bewußtsein streng
erfüllter Pflicht dasselbe Maß von Achtung in
Anspruch nehmen wie alle neben und über ihm
Stehenden, und seine Dienstbehörde, der Rath
der Stadt, würde ihn wie alle seine durch gleiche
Pflichter treue ausgezeichneten Collegen, mögen sie
über, neben oder unter ihm stehen, gleich wertschätzen.
Und daraus entspränge die echte Col-
legalität, deren dauernder Bestand er, Redner,
zum ferneren Bedienen des Schwester-Instituts
und zum Heile aller dabei Bediensteten auf das
Lebhafteste wünsche und erwarte.

Nachdem Herr Stadtrath Simon noch hervor-
gehoben, daß die beiden Ältesten, in den vierziger
Jahren bei den Schwesternanstalten angeheirateten
Beamten der Cessiret Freytag und der kürzlich
erkrankte erste Expedient Friedrich wären,
welchem letzteren er, Redner, eine recht baldige
Genehung wünsche, mußte derselbe sehr freundlich
Ueberraschung des Gesamtpersonals die Be-
merkung an: daß die Collegen des Rathes der
Stadt und der Herren Stadtverordneten an
jeden Einzelnen eine bestimmte normirte Gratifi-
cation zu verabreichen beschloßen hätten, welche
derselbe auch sofort vom ersten Beamten bis
zum letzten Hülfssarbeiter theilte und mit dem
Wunsche schloß: daß ein Jeder nach Kräften auch
zum ferneren Bedienen der Anstalt beitragen
möge, damit diejenigen, welche nach uns die
nächste Jubiläumsfeier erleben würden, eben so freudig
auf den vergangenen Zeitabschnitt zurückblicken
können, wie wir es heute gethan!

Im Namen der Beamten und Hülfssarbeiter
danke der Buchhalter und glaupte im Sinne
Allen die Versicherung geben zu dürfen, daß ein
Jeder für die ihm durch die Anstalt seiner
vorgesezten Dienstbehörde und die Herren Ver-
treter der Stadt so human gewährte Gratifi-
cation zu fernerer treuer Pflichten-Erfüllung sich
angeeifert fühlen und darin niemals ermüden
werde.

Eine kurze, Alle wohlthunend berührende An-
sprache des Herrn Bürgermeister Dr. Georgi,
etwa des Inhalts: daß derselbe bei dieser Ge-
denkfeier Befriedigung gefunden, welche ihm gezeigt,
daß man nicht bloß persönlich, sondern recht
eigentlich mit dem Geiste und mit dem Gemüthe
der Versammlung beigewohnt habe und daß das
Institut auch ferner gediehl fortzuschreiten möge,
schloß die erhebende Feier, die den Theilnehmern
gewiß in fester angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Leipziger Gartenbau-Gesellschaft.

In der jüngsten öffentlichen Sitzung der Leipziger
Gartenbau-Gesellschaft hielt der Director ver-
selben, Herr Rösch, einen sehr ansehnlichen
und interessanten Vortrag über die Ver-
besserung der Garten- und landwirth-
schaftlichen Kulturpflanzen, aus welchem
Vortrage wir folgendes hervorgehoben haben
wollen.

Daß der Anbau der landwirthschaftlichen und
gärtnerischen Kulturpflanzen in ihren zahlreichen
Arten, Abarten und Varietäten die mannichschafte
gesellschaftliche Gestaltung des wirthschaftlichen
Lebens ermöglicht, fördern und erleichtern helfe,
ist eine alte greifbare Wahrheit, die sich in ihren
legendarischen Erfolgen auf das Innigste mit der
Erkenntnis und dem Schicksale des Mensch-
thums verknüpft. Ein großes und nahelegendes Interesse
für den Landwirth und Gärtner hat die genaue
Kennde von den Arten und Abarten der Kultur-
gewächse und die Beziehung der Hülfsmittel,
welche zur größeren Vollkommenung derselben
führen, und zwar nicht bloß deshalb, weil alle
die zahlreichen Mittelformen, Arten und Vari-
etäten einen sehr ansehnlichen wirthschaftlichen Werth
haben, sondern, weil sie auch einer verschiedenen
Pflanze bedürfen, wenn die an ihnen bewirkten
Veränderungen constant bleiben und eine ver-
mehrte Sicherheit und Erhöhung der Erträge
durch sie erzielt werden sollen.

Die Mehrzahl der Pflanzen, welche wir gegen-
wärtig in Deutschland in der Landwirthschaft
und im Gartenbau im Freien cultiviren, werden
in Bezug auf Form und Umfang und in ihren
nützlichen oder schönen Eigenschaften durch die

Kunst festgehalten. Sie unterliegen der Ver-
vollkommenung und Umänderung noch fort und
fort in sehr verschiedenem Grade, je nachdem wir
die Localität wechseln und die Bedingungen der
Cultur modificiren. Der Landwirth und Gärtner
stehen mit dieser ihrer Thätigkeit, wenig-
stens in Deutschland, mehr oder weniger inmitten
derjenigen Culturlzone, welche wir die künstliche
nennen, gegenüber der natürlichen, und sieht sich
mit allen ihren Culturbestrebungen oft den nach-
theilhaftigsten Einflüssen der Witterung preisgegeben.
In dieser Hinsicht arbeitet der Gartenbau dem
landwirthschaftlichen Kultur-Fortschritt in die
Hand und bahnt die Wege zu neuen Er-
folgen. Es ist von hervorragender wissenschaftlicher
Seite (Viebig) ausgesprochen worden, daß die
ganze Kunst des landwirthschaftlichen Pflanzen-
baues im Wesentlichen darin besteht, daß der
Landwirth diejenigen Pflanzen zum Anbau aus-
wähle und in einer gewissen Ordnung aufeinander
folgen lasse, von denen er weiß, daß sein Feld
sie ernähren könne. — Obgleich die Wiederholung
dieser seit Jahrhunderten anerkannten Wahrheit
an und für sich wertlos ist, so hat die ganze
Kunst des Acker- und Gartenbaues doch damit
noch keineswegs die Vorbedingungen vollständig
erfüllt, welche denselben als eine nicht minder
wichtige Aufgabe für die Erhöhung der Ernte zur
Pflicht gestellt bleiben. Dem Landwirth muß es
von größter Wichtigkeit sein, daß unter seinen
Pflanzen, die das Feld zu ernähren vermögen,
diejenige vollkommene Form ermittelt und im
Anbau genommen werde, welche der gegebenen
Localität entspricht und bei einem gleichen
Düngungsgrade den höchsten Ertrag liefert.
Die Höhe der Erträge unserer Kulturpflanzen
wird nicht allein und ausschließlich von den zu
ihrer Ernährung im Boden vorhandenen Stoffen
bestimmt, sondern bleibt zunächst abhängig von
der größeren oder geringeren Ausbildung der in
Anbau zu nehmenden Form, welche nach Umfang
und Inhalt auf gleichen Bodenarten und unter
gleichen localen Verhältnissen als Vorbedingung
zur Sicherheit und Erhöhung der Erträge den
nützlichen Raum darbietet. Aus diesem Grunde
ist die richtige Auswahl der in Anbau zu
nehmenden Varietäten für die Landwirthschaft
wichtig und entscheidend zugleich, für den Garten-
bau war sie es stets und ist es noch heute.

Wenn uns auch die Besage, monach die For-
men-Änderungen bei unse-
ren Kulturpflanzen er-
folgen, nicht durchweg bekannt sind, so sind wir
doch auf dem Wege der Beobachtung dahin ge-
langt und finden diese durch zahlreiche That-
sachen bestätigt, daß allein Kulturpflanzen mehr oder
weniger das Princip der Variation innewohnen,
welches zumeist in solche Formen-Änderungen
hinausleitet, die den Jochen der vermehrten
Nützlichkeit und Schönheit in erhöhtem Maße
entsprechen. Die Möglichkeit einer solchen Ver-
besserung, Abänderung und Umwandlung, durch
Züchtung, Auswahl und Kreuzung, vollzieht sich
aber nur dann mit Erfolg, wenn diejenigen Cul-
turpflanzen, welche in dieser Hinsicht auf Ver-
mehrung ihrer nützlichen oder schönen Eigen-
schaften bearbeitet werden sollen, einen gewissen syste-
matischen Zusammenhang zu einander haben,
denn es ist über allen Zweifel gewiß, daß der
große Formen-Reichtum unserer Kulturpflanzen
größtentheils und hauptsächlich durch die Kreuzung
hervorgegangen ist und hieraus noch, alljährlich
vergrößert, hervorgeht. Redner zählt nun eine
Renge von Beispielen zum Erweise der vor-
stehenden entwickelten Ansichten auf und bezieht
im Weiteren die Handelsgärtner in ihrer
gegenwärtigen Ausbildung, sowie die sorgfältigen
Culturen der Landwirthschaft, in denen jenen
Bedingungen Rechnung getragen wird, auch als
die besten Versuchs-Stationen für Auswahl und
Vervollkommenung der Kulturpflanzen zur Fort-
zucht. In dieser Hinsicht empfiehlt es sich, daß
alle diejenigen Landwirthe, welche für die Ver-
besserung der Culturproducte in dieser Richtung
einstreten Gelegenheit haben, von den wenigen
Arten Pflanzen, die für sie einen Gegenstand der
Acker-Cultur bilden, eine gewisse Anzahl von
Abarten auf einem besonderen Felde cul-
tiviren und neben einander beobachten möchten
zur Gewinnung vermehrter Anhaltspunkte über
die Ertragsfähigkeit der für einegegebene Localität
passenden Formen.

Bewirken wir hiermit einen zeitweisen Wechsel
in den localen Verhältnissen des Ackerbaues und
gewöhnlich nur uns, bei der Durchsicht der Felder
auch die geringsten Formenänderungen scharf
im Auge zu behalten, so erfüllen wir hiermit die
wesentlichste Vorbedingung für die Verbesserung
unserer Kulturpflanzen zur vermehrten Sicherheit
und Erhöhung der Erträge.

Redner hat im Gemüthe- und Ohrbau sowohl,
als in der Blumenzucht, bei den Getreidearten,
Knollen- und Wurzelgewächsen wiederholt die
Erfahrung gemacht, daß die veränderten Lebens-
bedingungen der verbesserten Formen bis zu

einem gewissen Grade die älteren Varietäten
mit erneuter Kraft überragen; denn wenn bei
anhaltender Trockenheit oder fortdauernder Käufe
die Vegetation mehrerer Felder und Gärten
leidet und das Ausstreuen von Krautpflanzen her-
vorgezogen und begünstigt wird, so entstehen
Schwankungen in den Ernterträgen; hiervon
wird aber bei gleichen Bodenverhältnissen die
verbesserte, kräftige Varietät stets weniger ge-
troffen, als die mittelmäßige und geringer aus-
gebildete Form, weil letztere den nachtheiligen
Einflüssen viel leichter erliegt als die erstere.
Dieser Vorgang legt den Schwerpunkt der Ver-
vollkommenung und Verbesserung der Kultur-
producte ganz nach der Seite des Landwirths
und Gärtners, welche für den Verlust alter
Culturreigenschaften den Gewinn neuer und
werthvoller eintaxschen und dadurch die Erfolge
der auf diesem Wege bewirkten Kultur-Fort-
schritte sicher stellen können. Nachdem geht der
Vortragende auf den Kartoffelbau und die
hierfür empfehlenswerthen Regeln der Verbesse-
rung und Vervollkommenung über und kommt zu
folgendem Schluß: 1) daß die Verbesserung der
Garten- und landwirthschaftlichen Kulturpflanzen
durch Umsicht im Anbau und Auswahl des
Samens bewerkstelligt und der Ertrag fortwährend
erhöht werden kann und 2) daß neuere gezüchtete
Samen und Pflanzen durch Gewöhnung an unser
Klima ihre ursprüngliche Eigenschaft verändern
und bessere annehmen und 3) daß es Pflicht jeden
Gärtners und Landwirths ist, fortwährend Ver-
suche anzustellen, um einen möglichst hohen Er-
trag aus seinen Culturen zu gewinnen und damit
sich und seinen Mitmenschen zu nützen.

Ueber die Auszucht von Hyacinthen,
welche mit der Eignung verbunden und durch
Herrn Kilian auf das Reichhaltigste ausgeführt
worden war, gab Herr Rösch noch einige allge-
mein interessante Aufschlüsse. Die Zwiebeln, aus
denen der staltliche Hyacinthenstiel gezogen worden,
sind aus Holland bezogen. Die Tulpenmanie in
Holland oder besser gesagt, der Tulpenzwiebel
in den Jahren 1632-1637 hat große Ähnlich-
keit mit dem Gründungsschwund der Jahre
1871-1873. Der Handel wurde nach dem Ge-
wichte der Zwiebel börsenmäßig betrieben. Gold,
Silber, Eisen und Kupfer, Vieh u. wurden für
Tulpenzwiebeln gegeben und verschrieben. Nach
einer alten holländischen Schrift wurden „Gulden,
Realen, Guilder, Handwerker, Schiffer, Bäcker,
Fischer, Schornsteinfeger, Knechte, Köche,
Erdelweber, kurz alle Classen des Volkes von
dieser Sucht befallen. Die Tulpe war damals
genau dasselbe was heutzutage eine Actie ist. So
kosteten z. B. 400 Hb von „Admiral Vliegen"
4400 fl., 200 Hb von „Semper Augustus" 5500 fl.
u. s. w. und nach dem alten Stadtregeister von
Amstern wurden 1637 gegen 120 Tulpenzwiebeln
zum Kauf des Waisenhauses öffentlich für 9000 fl.
veräußert.

Ein einziger Mann gewann in wenigen Wochen
60,000 fl. und der Umsatz einer einzigen hollän-
dischen Stadt im Laufe von wenigen Jahren be-
trug 10,000,000 fl. Landgüter im Werthe von
2500 fl. wurden für eine einzige Tulpenpfeife,
für eine andere 12 Ader Land und so fort hin-
gegeben, bis daß endlich 1638 ein empfindlicher
Umschwung eintrat, dem seine Wucht, selbst nicht
die der Generalstaaten, mehr entgegenstehen konnte.
Das Ende vom Liede war: Wenige hatten sich
bereichert und schämten sich des zu leicht erwor-
benen Vermögens, die Reichen aber waren zu
Grunde gerichtet. Viele Jahre vergingen, ehe
sich das Land von diesem Schläge erholtte, welchen
ihm der erdbildete Werth einer Tulpe beigebracht
hatte.

Die Versammlung nahm auch diesen Vortrag
mit großem Interesse entgegen. Zuletzt wurde
noch das reizende Exemplar einer von Herrn
Uhrmacher Teller gezüchteten Eucharis amazo-
nica vorgezeigt.

Für die Damenwelt

als Corsé-Grass.
Hainstrasse 22, 2. Etage.

Carneval-Ausstellung.

Narrenkappen in Woll, Seiden und Papier,
Kopfbedeckungen aller Art, Masken, Hülsen, Kränze,
Büchsen, Tambourins, Carneval-Kübeln und alle
sonstigen Carneval-Kitche.
M. Apian-Hennemwitz, Reichstr. 55.
NB. Bei Entnahme größter Posten entspr. Rabatt.

Strohüte

werden schnell und schon gemacht und verändert
Gedr. Hennigke, Hufschtr.
Grimma'sche Straße 8.

Vivat hoch Prinz Carneval!
Unsere Freunde wahrhaft gesunde Humores machen
wir nochmals auf unsere heutige Maskerade in
der Tonhalle aufmerksam. Anfang Abend 8 Uhr
Ra.